



Jungwildrettung geht uns alle an!

Rehkitze werden im hauptsächlich Mai und Juni gesetzt. Ihr natürliches Verhalten, sich ins hohe Gras zu ducken, macht die Kitze in Kombination mit ihrem gepunktetem Fell nahezu unsichtbar. Die Geiß lässt die anfangs geruchlosen Kitze in ihren Verstecken im hohen Gras zurück und besucht sie nur zum Säugen. Erst mit ein paar Wochen, wenn sie kräftig genug sind, folgen die ein bis drei Kitze pro Geiß ihrer Mutter. Die über Jahrtausende bewährten Überlebensstrategien der Wildtiere zur Feindvermeidung schützen sie zwar gut gegen Beutegreifer wie Fuchs und Rabenkrähe, wirken sich bei der Wiesenmahd jedoch verheerend aus. Jedes Jahr werden Rehkitze, Junghasen und viele am Boden brütende Vogelarten und deren Junge durch Mähwerke getötet. Nicht nur sich drückende Jungtiere sind gefährdet, auch bereits mobiles Jungwild und sogar erwachsene Tiere können von den rasanten Mähwerken erwischt werden. Vor allem die neueste Mähtechnik mit großen Arbeitsbreiten und sehr hohen Fahrgeschwindigkeiten führt zu hohen Verlusten beim Jungwild. Grundsätzlich wird hier öffentlich meist von den Mahdverlusten beim Rehwild gesprochen, allerdings sind insbesondere auch Feldhasen, Hühnervögel und deren Nachwuchs davon betroffen. Durch den unglücklichen Umstand, dass die ersten Mähtermine in die Brut- und Setzzeit fallen, werden die angesprochenen Arten durch die Mähwerke getötet.

Gute Zusammenarbeit wichtig

Um Mähverluste so gering wie möglich zu halten, ist die gute Zusammenarbeit zwischen Landwirt und Jägern von Bedeutung. Bereits seit Jahren gibt es hervorragende Beispiele der Zusammenarbeit zwischen Revierinhabern, Landwirten und weiterer Beteiligter. Momentan ist ein Anstieg eigentlich unbeteiligter Personen zu verzeichnen, die sich in dieser Thematik einbringen wollen, um das Jungwild vor dem Mähtod zu bewahren. Der von der Landesanstalt für Landwirtschaft erstellte Mähknigge stellt ein mittlerweile bewährtes Hilfsmittel für alle Beteiligten dar. Vom richtigen Zeitpunkt über die Mähmethode bis hin zu verschiedenen Maßnahmen, um Kitze vorab in Sicherheit zu bringen – ist im Mähknigge zusammengefasst. Vor allem für die Rettung der Rehkitze gibt es viele verschiedene Methoden, deren Umsetzung ist relativ einfach und deren Wirkung ist unmittelbar feststellbar.

Um eine hohe Wirkung zu erzielen, ist die Wahl des Zeitpunktes der Maßnahmen entscheidend. Direkt vor der geplanten Mahd ist der ideale Zeitpunkt um die Kitze aus dem Gefahrenbereich zu bringen. Ein Durchgehen der Wiesen oder „prophylaktisches“ Aufstellen von Scheuchen, bereits mehrere Tage vor der Mahd, ist wirkungslos, da dann ein Gewöhnungseffekt einsetzt, so dass die Kitze nach einer kurzen Abschreckung wieder in die Wiese zurückgebracht werden.

Methoden zur Jungwildrettung

Kitzretter und Verblenden

Grundsätzlich ist festzustellen, wenn Rehgeißen Veränderungen oder mögliche Gefahren in der Nähe der Kitze wahrnehmen, holen sie ihren Nachwuchs und legen sie an einem anderen Platz ab. Durch störende Objekte, die auf der zu mähenden Wiese aufgestellt werden wird dieser Effekt erreicht. Dazu kann man Scheuchen, Baustellenlampen, Stöcke mit Plastiksäcken, Leintüchern oder dergleichen aufstellen. Den gleichen Effekt bewirken modernere Rehkitzretter, welche in unregelmäßigen Abständen unterschiedlich blinken und Töne von sich geben. Diese müssen einen Tag zuvor aufgestellt werden, damit sich die Geiß nicht daran gewöhnen kann und die Kitze wieder zurückbringt.

Schallkanone

Verschiedene Hersteller auf dem Markt bieten Geräte an, welche auf die Mähwerke montiert werden und mittels eines unangenehmen Tons das Wild zum Aufstehen bewegen sollen. Um ganz junge Rehkitze, welche sich bei Gefahr nur ducken und nicht fliehen, zu retten, ist diese Maßnahme leider nicht ausreichend.

Anmähen

Am Tag vor der Mahd besteht die Möglichkeit im Randbereich des Feldes einen Streifen zu mähen. Das empfindet die Rehgeiß als Störung und holt eventuell ihr/e Kitz/e aus der Wiese.

Drohnen

In den frühen Morgenstunden können Wiesen, die am selben Tag gemäht werden, mit Drohnen abgeflogen werden. Die Drohnen verfügen über eine Echtbild- und eine Wärmebildkamera. Die hochsensible Wärmebildkamera misst und visualisiert die Temperaturen am Boden, wodurch deutlich wärmere Objekte erkannt werden können und die versteckten Rehkitze sichtbar

werden. Dies stellt die momentan schlagkräftigste Methode dar, denn hier kann eine Fläche von mehreren Hektar in wenigen Minuten abgesucht werden, eine entsprechende Vorbereitung und entsprechende Helfer vorausgesetzt. Der Bayerische Jagdverband setzt sich seit vielen Jahren dafür ein, dass dieses System flächendeckend angewendet wird.

Absuchen der Wiese

Die Wiesen direkt vor der Mahd zu Fuß abzusuchen, stellt eine weitere Maßnahme dar. Dabei treffen sich möglichst viele Helfer, die in regelmäßigen Abständen die komplette Fläche nach Kitzen absuchen. Da die Kitze im hohen Gras gut versteckt sind, darf der Abstand zwischen den suchenden Personen nicht zu weit sein. Hunde können dabei leider kaum helfen, da auch für sie die Kitze geruchlos und somit perfekt getarnt sind. Dies ist auch eine gute Möglichkeit Interessierte oder auch Schulklassen mit in die Jungwildrettung einzubinden.

Mähmethode

Viele Tiere flüchten zunächst nur in die nächste Deckung. Gerade Rehe und Hasen ducken sich immer möglichst lange in Verstecke, bevor sie eine Flucht ins Freie wagen. Daher ist auch die Richtung des Mähens entscheidend. Mäht man von Innen nach Außen, können Tiere in der Deckung sich aus dem Gefahrenbereich bringen. Grenzt eine Straße an die Wiese, sollte von der Straßenseite beginnend gemäht werden. Zudem gibt es Ultraschallgeräte, die am Mähwerk montiert werden können, und den Landwirt bzw. die Wildtiere vor dem nahenden Unglück warnt. Um ganz junge Rehkitze, welche sich bei Gefahr nur ducken und nicht fliehen, zu retten, ist diese Maßnahme leider nicht ausreichend.

Sichern der Kitze

Wenn ein Kitz gefunden wird, sollte es ohne direkten Körperkontakt aus dem Gefahrenbereich gebracht werden. Grasbüschel eignen sich hervorragend, um den menschlichen Geruch bei der Aufnahme eines Kitzes zu überdecken. Damit die Kitze nicht zurück in die Wiese flüchten, sollten sie so lange in einer Kiste oder Box (z.B. Obststeige) gesichert werden, bis die Wiese fertig gemäht ist.

Pressemitteilung: Bayerischer Jagdverband, Abdruck honorarfrei